

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlagfertig

Fremder in Wien zu einem Droschkenführer: „Ach, haben Sie die Freundlichkeit, mein Lieber, mir zu sagen, wie komme ich hier am schnellsten zum österreichischen Museum?“

Droschkier: „Am allerg'schwindesten, Euer Gnaden, sobald S' Ihnen in mein Wagen eini setzen!“

Der als Kinderfreund weit herum bekannte Landarzt G. S. begegnet auf seinem Gang einem Trupp Kinder, die an einem Sandhaufen selbstvergessen um ein Babi bemüht sind. Er kann nicht umhin, stehen zu bleiben, und es entspinnt sich folgendes Gespräch:

„Grüßi Chinder, was machet'r au da?“ —

„Mr händ halt e Beerdigung.“

„D je, wär isch dann g'storbe?“

„He, das Babi da!“

„So, so, was hätt'm denn g'fählt?“

„Mr wüßted's nöd.“

„Ja, händ'r dann kein Tochter g'holt?“

„Nei, nei, mr händ's grad fälber töt!“

Barpedigst

Ein schlauer Rat

Ein Geldmann kam zu seinem Freund und klagte ihm: „Ich habe dem Grafen K. beim Spiel 10,000 Franken geliehen, und derselbe ist nach Konstantinopel gereist, ohne mir ein vor Gericht geltendes Anerkennnis der Schuld zu hinterlassen.“ Ohne Besinnen sagte der Freund: „Schreibe ihm sogleich, er solle Dir die 100,000 Franken bezahlen!“ — „Aber er ist mir ja nur 10,000 Franken schuldig!“ — „Gerade deswegen wird er Dir sofort zurückschreiben, daß er Dir nur 10,000 schuldig ist, und Du hast, was Du haben willst, ein Schuldanerkenntnis!“ —

Lebensweisheit

Alexander Dumas, der nicht allein ein überaus fruchtbarer und berühmter Schriftsteller, sondern auch ein vielerfahrener Lebensmann war, hat folgende Grundsätze der Lebensweisheit aufgestellt: „Gehe täglich zwei Stunden und schlaf jede Nacht sieben Stunden. Des Morgens stehe gleich nach dem Erwachen auf. Rede nur, wo es nötig ist, und dann sage nur die Hälfte dessen, was du denkst. Schreibe nicht, was du nicht unterschreiben kannst. Vom Gelde denke weder zu hoch, noch zu gering, denn es ist ein guter Diener, aber ein schlechter Meister.“

Wenn's Winter wird . . .

(Importierter Mist)

Wenn's Winter wird, nach altem Brauche, Führt man auf's Feld die dicke Jauche, Und wer am Feld vorüberhinkt, Niecht ohne Zweifel, wie es stinkt.

Es wächst des Landessegens Fülle, Je älter ist die gute Gülle. Das stimmt auch, selbst wenn's komisch ist, Mit dem verjähren Orden-Mist.

Ein rotes Band im Knopfloch tragen, Das will im Grund ja nicht viel sagen, Doch ist's für einen Schweizersohn Wie Sinnesprostitution.

Viel Schweizerherzen sich empören, Von solchem Dreck so viel zu hören. Das Ausland lacht — die Achtung sinkt, Wenn es im Schweizerland so stinkt.

Wie konnten wir uns so entfernen, Wir, die einst schworen bei den Sternen, Dort in dem frischen Rütli-Heu, Von Schweizertugend, schlicht und treu?

Doch während noch die schwachen Zeilen Von der gequälten Feder eilen, Steht vor mir der Krähwinkelgeist, Der schraubend seine Zähne weist:

„Die Schnauze halten! ist befohlen. Der Teufel soll das Neue holen! So wie es war, so wird es sein, So lange uns noch fließt der Rhein!“

Drum Brüder, Schwestern, laßt das Weinen, Schükt eure Perlen vor den Schweinen. Vergesst nicht, die Zeit ist Geld, Und führt die Gülle auf das Feld.

Und wenn die sauer-süßen Düste Verjauchen unsre freien Lüfte, Füll' unser Herz sich — trotz dem Mist — Mit Dank, daß es nicht ärger ist.

Das „Handelsamtsblatt“ publizierte vor einiger Zeit die Eintragung einer Firma mit folgendem Geschäftszweck: „Wirtschaft, Rauchfleischhandel, Fabrikation und Versand von chemischen Produkten.“ Ich habe mir vorgenommen, bei dieser Firma nie etwas zu bestellen. Im bestgeleiteten Betrieb kann mal eine Verwechslung vorkommen: wenn ich mir nun ausmale, daß ich z. B. statt Bündnerfleisch Strychnin, Chantali oder Arsenik bekäme — um Gotteswillen, nicht auszuenden sind die Folgen, nicht auszudenken.

Gattin: „Um mehr Licht zu sparen, brauchst du nur immer früh zu Bett zu gehen, wie die Hühner.“

Gatte: „So, geben denn die Hühner früh zu Bett, um Licht zu sparen?“

Eine Kuriosität:
„Es soll in der Schweiz immer noch Leute geben, welche mit andern als den Schweizer Qualitäts-Blei-, Farb-, Kopier- und Tintenstiften CARAN D'ACHE schreiben und zeichnen.“

Gleiche Brüder . . .

„Gestern habe ich Emil getroffen und wurde gleich lebhaft an Sie erinnert.“

„Der sieht mir aber doch gar nicht ähnlich.“

„Das nicht, aber er ist mir auch 20 Franken schuldig.“

Cartof hat in Konstanz endlich ein Zimmer gefunden. Komfortabel eingerichtet, Balkon, Aussicht auf das Meer, Preis fabelhaft hoch und vorausbezahlbar. Cartof ist einverstanden mit Worten, denn aus der Tasche zieht er keinen Para.

Nach einigen Tagen erinnert ihn der Eigentümer an die Miete.

„Morgen werden wir sehen“, war die Antwort.

Und „Morgen werden wir sehen“ tönt es zurück bei jeder neuen Reklamation.

Nach 14 Tagen wird dem Eigentümer die Geschichte überdrüssig und wütend fährt er Cartof an, als dieser gerade ins Restaurant gehen will: „Wann werden Sie mich eigentlich bezahlen?“

Ruhig und gelassen wendet Cartof den Kopf, schaut dem Eigentümer ins Gesicht und erwidert: „Woher soll ich das wissen? Ich bin Ihr Mieter und nicht Prophet.“

Lehrer: „Was muß man tun, um in den Himmel zu kommen?“

Schülerin: „Sterben, Herr Lehrer!“

Lehrerin der Mädchenschule (in der Schweizergeschichte): „Grete, zu welchem Volke gehören wir?“

Grete: „Zum Wüßervolk.“

**Blutreinigungs-
Entfettungs-
Derjüngungs-**

Kuren

nur mit

BIRMO

dem unschädlichen natürlichen Birmenstorfer Bitterwasser. BIRMO ist den künstlichen Mitteln vorzuziehen. Aerztl. empfohlen zu Hausstrinkkuren! In Apotheken und Drogerien Fr. 1.50 pro Flasche. Gratis-Prospekt „Birmo verlängert das Leben“ durch BIRMO A.G., BIRMENSTORF (Aargau).

